

Der unverbesserliche Optimist

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **67 (1941)**

Heft 50

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-478749>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Winterlied 1941

Wie heiz ich meine Stuben?
Die Kohlen sind rar im Land.
Ihr müßt nicht frieren, Ihr Buben!
Dürres Holz gibt gar guten Brand.

Wie heize ich meine Wohnung?
Das Holz wird leider auch knapp ...
Man mahnt zu möglichster Schonung.
Deine Bitten — man weist sie ab.

Wie heiz ich, o Himmel, mein Haus?
Mit weißer Kohle, mein Kind!
Du, lache den Winter nur aus,
Und heize elektrisch, geschwind.

Wir haben nicht Kohle, nicht Holz.
Versagt auch das E.-W. am End?
Auch die letzte Hoffnung zerschmolz ...
Weil die Stauseen nicht voll worden send.

Sinn hin und sinn her, 's nützt di nünt!
Zum Frieren brauchst du kein Geld.
Wer verzichten gelernt hat, der g'wünnt
In der heutigen, rauhen Welt.

Diogenes

Der unverbesserliche Optimist

(Eine amerikanische Geschichte)

«Ich bin ein unverbesserlicher Optimist», prahlte ein Amerikaner: «I always make the best of it! — Ich mache immer das Beste aus allem, auch wenn es noch so schlimm oder traurig zugeht. Meine Lebensphilosophie ist es, allen Geschehnissen einen guten Punkt abzuzuwinnen, auch wenn sie scheinbar un-erfreulich sind!»

Durch diese lobenswerte Einstellung war er allen seinen Freunden bekannt. Eines Tages aber kam sein Freund Johnny zu ihm und hielt ihm die Abendausgabe einer Zeitung vor die Augen: «Aber, lieber James», sagte er, «sieh einmal, wie entsetzlich diese Nachricht ist: Unser gemeinsamer Freund Smith kam gestern abend nach Hause und fand seine Frau in den Armen eines anderen: er zog seinen Revolver heraus, erschoss seine Frau, dann seinen Freund, und schließlich sich selbst. Wo bleibt jetzt deine optimistische Philosophie? An dieser Geschichte kannst du noch ge-

wiß unmöglich etwas Erfreuliches ausfindig machen?»

«I am not so sure — ich bin nicht so sicher», antwortete James, «wenn Mister Smith vorgestern abend nach Hause gekommen wäre, statt gestern, dann wäre ich heute ein toter Mann!» M.



Méthode champenoise, sorgfältig auf dem Rüttelpult behandelt. In führenden Geschäften erhältlich
Arnold Dettling, Brunnen

Jäger - Stübli
im Restaurant „DU PONT“
ZÜRICH beim Haupt-Bahnhof
Renoviert! Eine Augenweide!
Der Jäger Freude!
Weine!! Speisen!! Bräu!!
Fl. Hew

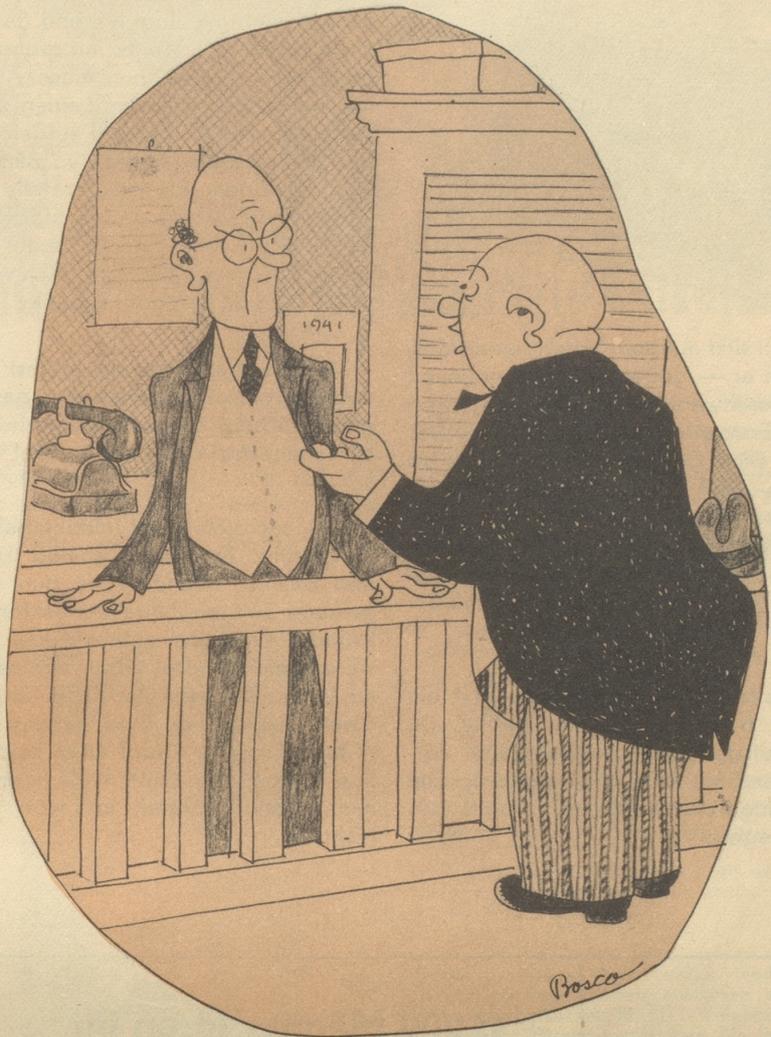
Aus einem Radiovortrag

(Die Stunde der Leibesübungen)

... Man hüte sich vor Ueberernährung. Denn Dickbäuche eignen sich nicht zum Skifahren und sind der Atmung hinderlich!
haha



E. Meyer, Basel, Güterstraße 146



«Ich möcht Ihne nu mitteile, daß ich Kännntnis devo ha, daß en gwüsse Herr Doktor Pfnüsli, reschpäktivi dessen Gemahlin, es ganzes Warelager vo Nahrigsmittel und Textilware zäme ghamtscheret hä!»

Der Beamte: «Schön — und wie isch Ihre Name, bitte!»

«Jä, dä chan ich Ihne gwüß nöd säge — da bin ich mit em Herr Doktor doch zu sehr befründet!»